

Stationsgottesdienst Gottesbild(er)

Ein Projekt des Thementeam-Firmung
der Jungen Kirche der Erzdiözese Wien

Mai 2021

1. Station – Mein Haus

Herzlich Willkommen zum Weg-Gottesdienst. Am Beginn laden wir dich ein, dir ein Blatt Papier zu nehmen und ein Haus zu zeichnen in dem du gerne wohnen würdest. Wie groß ist dein Haus? Wie viele Fenster hat es? Ist es ein Haus mit Garten? Wie viele Zimmer hat das Haus?

Setz dich gemütlich hin und nimm dir vom Tisch die Stifte bzw. das Gestaltungsmaterial und die Zeit die du brauchst für dein Haus.

Keine Angst, es muss kein Kunstwerk sein, vielleicht möchtest du ja nur eine Skizze zeichnen und einige Details dazuschreiben!

2. Station – Häusergalerie (a)

Bei einem Haus hat jeder von uns gleich eine Vorstellung/ein Bild im Kopf, oder?

Wir laden dich ein dein Haus hier aufzuhängen und die Galerie zu bestaunen. (Wenn du dein Haus nach dem Stationsgottesdienst zurück haben möchtest schreib bitte deinen Namen darauf, damit wir es dir zukommen lassen können.)

In einem Haus/in einer Wohnung fühlen wir uns zu Hause/beheimatet. Die eigenen vier Wände geben uns Sicherheit und schützen uns vor Gewittern, auch wenn es hier und dort mal reinregnet.

Sie ermöglichen Gemeinschaft und Rückzug. So ist das für viele Menschen auch mit Gott. Sie erleben ihn als eine Art Haus, in dem man sich wohlfühlt, das schützt, das Gemeinschaft ermöglicht, aber auch Ruheräume beinhaltet.

2. Station – Häusergalerie (b)

Jede/r von uns weiß grundsätzlich was ein Haus ist, aber die Ausgestaltung ist sehr vielfältig. So ist das auch mit Gott. Jeder weiß mal grundsätzlich was gemeint ist, aber wie er/sie/es konkret aussieht und was ich bzw. mein/e Freund/in von Gott erwarte/t ist ganz unterschiedlich.

Bei den nächsten Stationen bist du eingeladen dein persönliches Gottesbild zu entdecken ...

3. Station – Gottesbilder in der Bibel

Die Bibel hat rund 1.500 Seiten (je nach Ausgabe mehr oder weniger) auf denen rund 4.500-mal Gott erwähnt wird, also quasi dreimal pro Seite. Die Texte der Bibel wurden in einem Jahrhunderte dauerndem Prozess zusammengetragen, von unzähligen unterschiedlichen Menschen erzählt, geschrieben, umgeschrieben, neugeschrieben. So unterschiedlich die Bücher und Geschichten der Bibel sind, so unterschiedlich sind auch die darin vorkommenden Beschreibungen Gottes – damit wollen wir uns bei dieser Station beschäftigen.

Lies dir die nachfolgenden kurzen Bibelstellen mit Beschreibungen von Gott durch und schau ob du mit dem einen oder anderem Bild etwas anfangen kannst.

Gott, die Actionfigur

**Der Herr ist mein Krieger, Jahwe ist sein Name.
(Ex 15,3)**

Mose singt gemeinsam mit den befreiten Israelit/innen nach der geglückten Flucht vor den Ägyptern ein Lied, in dem er Gott preist und rühmt. Gott wird wie ein Actionheld beschrieben, seine „Rechte ist herrlich an Stärke“. Die Israelit/innen erlebten Gott als Kämpfer für ihre Sache – auf der einen Seite die riesige Armee des Pharao, auf der anderen Seite „Rambo Gott“. Seine Feinde wirft er zu Boden, er schnaubt vor Zorn und zückt sein Schwert.

Gott, der Hirte

Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. (Ez 34,11b)

Der Beruf des Hirten war ein weit verbreiteter zur Zeit des Propheten Ezechiel. In dieser Erzählung beschreibt Gott selbst seine Rolle als sorgender und aufmerksamer Hirte. Die Verirrten holt er zurück und führt alle auf die besten Weideplätze. Die Schwachen werden gekräftigt, die Verletzten verbunden. In dieser Erzählung ist das Gottesbild als Gegensatz zu schlechten Herrschern und Königen gewählt, denn sie sind die schlechten Hirten.

Gott, der Richter

Dort werden die Bösen heulen und mit den Zähnen knirschen. (Mt 13,50b)

Im Gleichnis vom Fischernetz beschreibt Matthäus einen sehr emotionslos agierenden Gott. Gottes Helfer, die Engel, werden am jüngsten Tag kommen und die Bösen von den Gerechten trennen. Keine Diskussionen mehr, keine Halbherzigkeiten, klare Eindeutige Verhältnisse. Ein Gott, der wie ein Rechnungsprüfer am Schluss einen Strich zieht und ganz rational entscheidet.

Gott, der Zarte

Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säusel. (1Kön 19,12b)

Der Prophet Elija ist auf der Flucht. Man könnte sagen, er hat sich ein bisschen zu viel geleistet und die Königin Isebel will seinen Kopf. Elija flüchtet in die Wüste, hat Angst und ist verzweifelt. Doch Gott lässt ihn nicht los und will, dass Elija wieder neuen Mut fasst. Elija erlebt einen Sturm, ein Feuer, sogar ein Erdbeben – alles eigentlich Zeichen der Macht Gottes. Doch Gott begegnet Elija nicht als mächtiger, brutaler Gott, der ihn herausreißen will – Gott kommt zu Elija wie ein sanftes, leises Säuseln.

Gott, der Lästige

Jona freute sich sehr über den Rizinusstrauch. Als am nächsten Tag die Morgenröte aufzog, schickte Gott einen Wurm, der den Rizinusstrauch annagte, sodass er verdorrte. (Jona 4,6b-7)

Dass Gott sehr hartnäckig, fast schon lästig sein kann, erfährt Jona. Gott will, dass er in eine fremde Stadt geht, um den Menschen dort ins Gewissen zu reden. Jona will diese Aufgabe nicht annehmen und es geht los: Jona flüchtet auf ein Schiff – Gott schickt einen Sturm. Jona opfert sich und wird ins Meer geworfen – Gott schickt einen Fisch, der ihn rettet. Jona erfüllt schließlich den Auftrag – Gott vergibt den Menschen in der Stadt einfach! Das macht Jona erst so richtig sauer, die ganze Arbeit und dann schickt Gott nicht mal ein kleines Erdbeben oder so! Der meckernde Jona setzt sich schließlich unter einen Strauch und selbst jetzt gibt Gott keine Ruhe und lässt den Strauch verdorren, sodass Jona von der Sonne ganz schlecht wird. Gott ist lästig, er lässt Jona nicht in Ruhe weil ihm wichtig ist, dass Jona Gottes Handeln versteht und er sich nicht hinter seinem Ärger versteckt.

Gott, der Zerstörer

Er vernichtete von Grund auf jene Städte und die ganze Gegend, auch alle Einwohner der Städte und alles, was auf den Feldern wuchs. (Gen 19,25)

Die Städte, die Gott in dieser Geschichte dem Erdboden gleichmacht, sind Sodom und Gomorrha. Diese berühmt gewordenen Städte gelten bis heute als Sinnbild für sündhaftes und gotteslästerliches Verhalten. Abraham erfährt von Gott, dass dieser plant, die Stadt zu vernichten und versucht, dieses Schicksal durch kluge Verhandlungen doch noch abzuwenden. Nachdem die Bewohner/innen jedoch sogar über die Engel herfallen wollen, die Gott geschickt hat, folgt die Strafe unmittelbar: Die Gerechten werden von Gott aus der Stadt geführt, die kurz darauf vernichtet wird.

3. Station – Gottesbilder in der Bibel

Bei all diesen Gottesbildern war keines dabei, das dich zu 100% anspricht? Das ist kein Problem, schließlich soll die Bibel auch kein Kochbuch sein, aus dem man ohne viel nachzudenken fertige Rezepte herausnimmt. Die Bibel ist eine Sammlung von vielfältigen Gottesbildern verschiedenster Menschen. Diese Bilder sind ebenso dynamisch wie die Situationen, in denen sich die Erzähler/innen befinden – ein fertiges, abgeschlossenes Gottesbild kann es also nie geben. Unser persönliches Gottesbild finden wir nur in uns selbst. Die Bibel engt nicht ein, sie macht weites Bild von Gott auf, in dem hoffentlich jede/r Impulse für sein/ihr persönliches Gottesbild finden kann.

Inhalte der 3. Station CC by Dominik Mach

4. Station – Mein Gottes-Bild

Ein Sprichwort sagt:

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“

Bei dieser Station bist du eingeladen die ein Bild herauszusuchen, das Gott für dich am besten beschreibt. Klebe einen Klebepunkt auf die Rückseite dieses Bildes.

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Austin Chan on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Brett Jordan on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Bruno van der Kraan on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Megan Ellis on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Diane Miller on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Diane Miller on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Jason Aaberg on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Sar Castillo on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Bill Davenport on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Bill Davenport on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Bill Davenport on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Bill Davenport on freeimages.com

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Florian Bischel

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Florian Bischel

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Alexander Dummer on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Simon Rae on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Artem Kniaz on Unsplash

4. Station – Mein Gottes-Bild



Photo by Keren Fedida on Unsplash

5. Station – Gottes Ebenbild

Gleich am Beginn der Bibel, im Buch Genesis, wird uns zugesagt, dass wir nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden.

„Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.“
(Gen 1,27)

Bei dieser Station sollst du auf dich selbst schauen. Wie schätzt du dich selbst ein? – Wie glaubst du das dich andere einschätzen würden? – Gehen die Bilder weit auseinander? – Kannst du wirklich du selbst sein oder verstellst du dich immer wieder, um anderen gerecht zu werden?

Wenn du deine „Fremdeinschätzung“ überprüfen möchtest nimm dir das Blatt „Fremdwahrnehmung“ mit nach Hause und lass es jemand anderen ausfüllen, bezogen auf dich. Vergleiche dein Ergebnis und sprich mit der anderen Person darüber. Was ist dir/euch dabei aufgefallen?



KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

Junge Kirche

**Bleib auf der Suche nach deinem
Gottesbild und sprich auch mal mit
Gott darüber, im persönlichen Gebet
und im Austausch mit anderen
Menschen!**